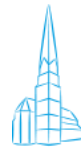


Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst

am 20. Sonntag im Jahreskreis C

Samstag/Sonntag, 16./17. August 2025



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 316):

- 1) Was Gott tut, das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu erhalten; drum lass ich ihn nur walten.
- 2) Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich nicht betrügen. Er führet mich auch rechter Bahn, so lass ich mir genügen an seiner Huld und hab Geduld; er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.
- 3) Was Gott tut, das ist wohlgetan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann; ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid. Es kommt die Zeit, da öffentlich erscheint, wie treulich er es meinet.
- 4) Was Gott tut, das ist wohlgetan, dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die raue Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum lass ich ihn nur walten.

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

V: Der Herr unser Gott, der uns nie allein lässt und immer wieder neu Kraft zum Leben schenkt, er ist mit euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Überzeugendes, deutliches Leben aus dem Glauben bringt oft Widerspruch und Ablehnung. Irgendwie passen wir dann nicht in unsere Welt und Zeit.

Jeremia verkündet, was die politische und militärische Linie seiner Zeit stört – und muss weg. Die zweite Lesung wird uns auffordern, ganz und gar, immer und in jeder Situation auf Jesus zu schauen, ihn ja nicht aus dem Blick zu verlieren. Im Evangelium hören wir, was damals schon Realität gewesen und zur Erfahrung vieler geworden ist.

Es geht zu „wie im richtigen Leben“, in der Politik, im Hin und Her der Meinungen. Rufen wir zu unserem Herrn Jesus Christus.

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du lädst uns ein zu Wahrheit und Wahrhaftigkeit. *Kyrie eleison.*
- Du rätst uns zu Geduld und Treue. *Christe eleison.*
- Du ermutigst uns zu Gerechtigkeit und Frieden. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Barmherziger Gott, du weißt um unsere Grenzen und unser Versagen und liebst und trotzdem. Verzeihe bitte, was wir falsch gemacht haben, wo wir gedankenlos oder egoistisch gewesen sind – und ermutige uns zum neuen Beginn – mit Dir und einander. Durch Christus, unseren Herrn.

Gloria (GL 383):

- 1) Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.

KV: Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt. Ehre sie Gott und den Menschen Frieden! Ehre sie Gott und den Menschen Frieden! Ehre sie Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.

- 2) Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede. - KV
- 3) Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme. - KV

Tagesgebet:

Wir wollen beten.

Barmherziger Gott,
was kein Auge geschaut und kein Ohr gehört hat,
das hast Du denen bereitet, die Dich lieben.
Gib uns ein Herz,
das Dich in allem und über alles liebt,
damit wir den Reichtum Deiner Verheißungen erlangen,
der alles übersteigt, was wir ersehnen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Bruder und unseren Herrn. AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Wer für die Wahrheit eintritt, wird oftmals bedroht – und wer das Wort des Herrn in Erinnerung ruft, kann durchaus Anfeindung erleben. Jeremia hat das am eigenen Leib erfahren.

Erste Lesung (Jer 38,1-6.8-10):

Lesung aus dem Buch Jeremia.

Schefatja, Juchal und Paschhur hörten die Worte, die Jeremia zum ganzen Volk redete: So spricht der HERR: Wer in dieser Stadt bleibt, der stirbt durch Schwert, Hunger und Pest. Wer aber zu den Chaldäern hinausgeht, wird überleben; er wird sein Leben als Beute erhalten und am Leben bleiben. So spricht der HERR: Diese Stadt wird ganz sicher dem Heer des Königs von Babel in die Hand gegeben werden und er wird sie erobern. Darauf sagten die Beamten zum König: Jeremia muss getötet werden, denn er lähmt die Hände der Krieger, die in dieser Stadt übrig geblieben sind, und die Hände des ganzen Volkes, wenn er solche Worte zu ihnen redet. Denn dieser Mann sucht nicht Heil für dieses Volk, sondern Unheil. Der König Zidkija erwiderte: Siehe, er ist in eurer Hand; denn der König vermag nichts gegen euch. Da ergriffen sie Jeremia und warfen ihn in die Zisterne des Königssohns Malkija, die sich im Wachhof befand; man ließ ihn an Stricken hinunter. In der Zisterne war kein Wasser, sondern nur Schlamm und Jeremia sank in den Schlamm. Da verließ Ebed-Melech den Palast und sagte zum König: Mein Herr und König, schlecht war alles, was diese Männer dem Propheten Jeremia angetan haben; Sie haben ihn in die Zisterne geworfen, damit er dort unten verhungert. Denn es gibt in der Stadt kein Brot mehr. Da befahl der König dem Kuschiter Ebed-Melech: Nimm dir von hier dreißig Männer mit und zieh den Propheten Jeremia aus der Zisterne herauf, bevor er stirbt.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: O Gott, komm mir zu Hilfe,
HERR, eile, mir zu helfen.

Ich hoffte, ja ich hoffte auf den HERRN. *
Da neigte er sich mir zu und hörte mein Schreien.
Er zog mich herauf aus der Grube des Grauens, *
aus Schlamm und Morast. – KV

Er stellte meine Füße auf Fels, *
machte fest meine Schritte.
Er gab mir ein neues Lied in den Mund, *
einen Lobgesang auf unseren Gott. – KV

Ich aber bin elend und arm. *

Der Herr wird an mich denken.

Meine Hilfe und mein Retter bist du. *

Mein Gott, säume doch nicht. – KV

Einführung zur zweiten Lesung:

Auf Jesus blicken und sich an ihm ausrichten, das schenkt uns Kraft und Orientierung. Um unsere innere Ausrichtung auf Gott, um die wir uns immer neu mühen sollen, geht es nun in der zweiten Lesung.

Zweite Lesung (Hebr 12,1-4):

Lesung aus dem Hebräerbrief.

Schwestern und Brüder! Darum wollen auch wir, die wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, alle Last und die Sünde abwerfen, die uns so leicht umstrickt. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der vor uns liegt, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens; er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt. Richtet also eure Aufmerksamkeit auf den, der solche Anfeindung von Seiten der Sünder gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermattet und mutlos werdet! Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen:

So spricht der Herr:

Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir.

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen.

Evangelium (Lk 12,49-53):

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! Ich muss mit einer Taufe getauft werden und wie bin ich bedrängt, bis sie vollzogen ist. Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf der Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, sondern Spaltung. Denn von nun an werden fünf Menschen im gleichen Haus in Zwietracht leben: Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei; der Vater wird gegen den Sohn stehen und der Sohn gegen

den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 174,8 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen.

Auslegung:

Es ist eine interessante Personenkonstellation, die unsere heutige Lesung bietet: Da ist zunächst einmal der Prophet Jeremia. Nicht zum ersten Mal verkündet er nicht die Botschaft, die die Mächtigen hören wollen.

Die Situation ist äußerst brenzlich: Jerusalem ist von den Babyloniern (hier Chaldäer) belagert. Jeremia verkündet nichts als Unheil. Die noch unter der Belagerung ausharrende Stadt wird fallen. Sein Vorschlag: Zu den Babyloniern überlaufen! – Nicht gerade eine angenehme Botschaft, aber Jeremia verkündet sie trotzdem. er bezahlt für diese Provokation teuer, so begründet sie auch sein mag. Den Beamten des Königs reicht es; in heftigen Worten fordern sie seinen Tod und lassen ihn in eine Zisterne werfen.

Dann ist da der König Zidkija. Unser Text präsentiert uns das Bild eines äußerst schwachen Regenten, einer Marionette seiner Beamten. „Der König vermag nichts gegen euch“, so seine resignative Antwort. Er macht sich nicht die Mühe, zu einem eigenen Urteil zu kommen. Es ist ja auch viel bequemer, die Verantwortung abzugeben: „Er ist in eurer Hand“.

Unsere Geschichte enthält aber noch eine weitere, entscheidende Figur: Ebed-Melech. Er ist ein Höfling, kein Prophet wie Jeremia, kein Rebell. Aber er ist zu seinem eigenen Urteil über die Situation gekommen. „Schlecht war alles, was diese Männer dem Propheten Jeremia angetan haben“. So schlicht und einfach formuliert er seine Einsicht gegenüber dem König. Und diese eine Stimme genügt, um den führungsschwachen Zidkija umzustimmen. Er gibt den Befehl zu Jeremias Rettung.

Praktisch durchgeführt wird die Rettungsaktion aber von Ebed-Melech selbst, wie unser Text in überraschender Detailliertheit darstellt. Dafür spannt er Leute ein, die ihm helfen, die dazu bereit sind und sich wahrscheinlich auch seiner Sichtweise angeschlossen haben.

Für mich ist Ebed-Melech eine besonders interessante Figur, denn er hat keinen dramatischen Auftritt. Er hält keine flammende Rede, die in ihrer Vehemenz der Anklage der Beamten ebenbürtig wäre. Das Entscheidende, das er tut, besteht darin, die Fakten darzulegen (Jeremia ist in der Zisterne; er wird verhungern) und seine eigene Einschätzung kundzutun, obwohl diese zu Gunsten desjenigen ausfällt, der gerade in Ungnade gefallen ist. Ebed-Melech zeigt auf eine unaufgeregte Art und Weise Mut und, indem er sich so offen an den König wendet, auch großes Vertrauen. Er geht davon aus, dass der König seiner Position zugänglich sein wird.

Er hält sich angesichts der aufgeheizten Stimmung am Hof nicht heraus, aus Angst, selbst bestraft zu werden. – Allerdings gibt es für dieses Vertrauen am Hof dieses schlecht beratenen Königs, der doch eben Jeremia für seine unliebsamen Aussagen in den Tod schicken hat lassen, wenig Anlass. Und dennoch: Inmitten dieser Stimmungslage, in der der Prophet provoziert, wenn auch mit Recht, und die Beamten hetzen, bleibt Ebed-Melech gefasst, vertraut auf eine faire Lösung, handelt ganz praktisch gemäß seiner Einsicht und führt damit letztlich ein gutes Ende der Episode herbei. Das macht ihn für mich zur wichtigsten Identifikationsfigur unseres Textes, zu einem Vorbild für Situationen, in denen die einen hetzen und die anderen resignieren – auch heute.

Wie viele Menschen werden heute durch den Dreck gezogen, weil irgendetwas irgendjemandem an ihnen nicht passt, Neid und Eifersucht vielleicht noch dazu kommen, man Beziehungen spielen lässt und an dem Einen oder der Anderen kein gutes Haar lässt!

Wir werden uns nicht in die große Politik einmischen können, aber für das ehrliche Bemühen um gute Lösungen, wenn sie dann und wann auch vielleicht unkonventionell erscheinen und nicht nur auf die Kosten anderer gehen, können wir eintreten, wo auch immer solche Themen zur Sprache kommen.

Vielleicht müssten wir auch öfter den Mut aufbringen, uns zum Anwalt oder zur Anwältin für jemanden zu machen, weil wir diesen Menschen ganz anders kennen und kennenlernen durften, als so allgemein über ihn/sie geurteilt wird. Dazu wäre natürlich Voraussetzung, dass wir uns füreinander interessieren, uns öffnen, Lebensgeschichten erzählen und erzählen lassen – und nicht pauschal über Flüchtlinge oder Asylbewer-

ber, queere Menschen oder einfach anders glau-
bende und feiernde, Traditionen und Kulturen
pflegende, von außen zu urteilen.

Für mich ist es symptomatisch, dass gerade dort
die Fremdenfeindlichkeit am größten ist, wo die
wenigsten Fremden leben. Man kennt sich ein-
fach nicht, kann keine Erfahrungen teilen, schöne
Begegnungen genießen und zu korrigierenden,
ermutigenden und freundschaftlichen Erlebnis-
sen und Gesprächen kommen.

Viele Leserbriefe könnten eine andere Stimmung
im Land verbreiten, wenn sie von Leuten wie
Ebed-Melech geschrieben würden. Reaktionen
und Resonanz würden wir finden, wenn wir uns
beim Rundfunk über gute Beiträge lobend äu-
ßern, im Internet diesen Ton füreinander anschla-
gen, dann aber auch selber zupacken und die Ar-
beit nicht nur den Anderen überlassen.

Und auch im täglichen Gespräch unaufgeregt und
wohlwollend aktuelle Themen zur Sprache brin-
gen, statt zu streiten, vielleicht nur zu fragen:
„Was passt Dir/ihnen denn nicht an mir?“ – Schon
würde ein anderer Umgangston Platz greifen –
und das provozierende Gegenüber Argumente su-
chen müssen.

Urteile über andere sind schnell gefällt, erst recht,
wenn sie nötiger Grundlagen entbehren oder sich
um die Wahrheit und Wirklichkeit herumdrücken.
Schwache Persönlichkeiten gibt es genug, nicht
nur den König Zidkija. Ebenso Leute, die aller
Freund oder Freundin sein, es allen möglichst
recht machen wollen, Diskussionen und gute Aus-
einandersetzungen mit anderen Positionen und
Denkhorizonten scheuen.

Es nutzt nichts über die Gegenwart nur zu klagen.
Aber es würde viel bringen, wenn wir uns fakten-
kundig machen würden und diese Erkenntnisse
dann auch einsetzen. Dann hätten all die Heuler
und Populisten gegen uns als positive, offene,
ehrliche und weit denkende Influencer*innen
keine Chance. Trauen wir uns ruhig!.

Amen!

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:

*Christus wirkt in uns. Er schenkt Kraft und Trost.
Auf seine Hilfe und seinen Beistand vertrauend,
bitten wir:*

- Wir empfehlen dir alle, die aufgerieben wer-
den durch Gewalt und Krieg, durch Hunger und

Flucht in so vielen Teilen unserer Welt. Gib
ihnen Hoffnung ins Herz und Menschen an die
Seite, die mitfühlen.

A: Wir bitten dich, erhöhe uns.

- Wir empfehlen dir alle, die durch Krankheit,
Gebrechlichkeit, Niedergeschlagenheit und
Mutlosigkeit niedergedrückt werden. Richte
sie von innen her auf und sende ihnen Hefte-
rinnen und Helfer, die ihren Lebensmut stär-
ken.
- Wir empfehlen dir alle, die sich aufreiben in
der Verkündigung deiner Botschaft und sich
hingeben in der Pflege und Hilfe an ihre Näch-
sten. Stärke sie darin. Lass sie Sinn in ihrem Tun
entdecken und Solidarität wachsen unter de-
nen, die sich für dein Reich stark machen.
- Wir empfehlen dir alle, die in Staat, Kommu-
nen, Schulen und Vereinen, Parteien und Hilfs-
diensten Verantwortung übernehmen und sich
dabei oft großem Stress und vielfältiger Kritik
aussetzen. Gib ihnen Geduld, Beharrlichkeit
und Offenheit für die Menschen, die ihnen an-
vertraut sind.
- Wir empfehlen dir alle, die in ihrem familiären
Miteinander große Spannungen, Streit und
Auseinandersetzungen erleben, oft wegen
Kleinigkeiten, aus Neid und Eifersucht. Durch-
dringe das Miteinander von uns Menschen
vielfältig mit deiner versöhnenden und befrei-
enden Geistkraft, damit Manches heilen und
im Guten neu beginnen kann.
- Wir empfehlen dir unsere Verstorbenen. Jene,
denen wir viel verdanken, die uns auch für un-
seren Glaubensweg Vorbilder gewesen sind,
die wir lieben und vermissen. Aber auch jene,
die uns das Leben schwergemacht haben, un-
ter deren Handeln wir gelitten haben. Lass sie
alle Frieden und Geborgenheit in dir gefunden
haben.

*Du Herr bist mitten unter uns um uns zu stärken
und liebevoll zu begleiten. Dir danken wir, loben
und preisen dich, heute und alle Tage, bis in deine
Ewigkeit. AMEN.*

Lied (GL 464):

- 1) Gott liebt diese Welt, und wir sind sein Eigen.
Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen: Gott
liebt diese Welt.
- 2) Gott liebt diese Welt. Er rief sie ins Leben. Gott
ist's, der erhält, was er selbst gegeben. Gott
gehört die Welt.

- 3) Gott liebt diese Welt. Feuerschein und Wolke und das heilige Zelt sagen seinem Volke: Gott ist in der Welt.
- 4) Gott liebt diese Welt. Ihre Dunkelheiten hat er selbst erhellt. Im Zenit der Zeiten kam sein Sohn zur Welt.
- 5) Gott liebt diese Welt. Durch des Sohnes Sterben hat er uns bestellt zu des Reiches Erben. Gott erneut die Welt.
- 6) Gott liebt diese Welt. In den Todesbanden keine Macht ihn hält, Christus ist erstanden: Leben für die Welt.
- 7) Gott liebt diese Welt. Er wird wiederkommen, wann es ihm gefällt, nicht nur für die Frommen, nein, für alle Welt.
- 8) Gott liebt diese Welt, und wir sind sein Eigen. Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen: Gott liebt diese Welt!

Einleitung zum Vater unser:

V: Beten wir mit Jesu Worten, die er uns geschenkt hat, füreinander und in all unseren Anliegen:

A: *Vater unser ...*

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Friede braucht Bemühen und Toleranz, Vergebung und die Bereitschaft einander gelten zu lassen trotz aller Unterschiede. So bitten wir:

Herr Jesus Christus, schenke Du uns und allen Menschen Deinen Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

Da werden wir feiern und schauen,
schauen und lieben,
lieben und preisen.

Ja, so wird es am Ende endlos sein.

Denn was für ein Ziel haben wir,
wenn nicht das, zum Reich zu gelangen,
das kein Ende haben wird?

(Augustinus)

Danklied (GL 812):

- 1) Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist, weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt. Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand, sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.
- 2) Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit. Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid. Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.
- 3) Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt! Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Schlussgebet:

Barmherziger Gott,
im heiligen Mahl schenkst Du uns Anteil
am Leben Deines Sohnes.
Dieses Sakrament mache uns
auf Erden Christus ähnlich,
damit wir in Deiner Herrlichkeit
zur vollen Gemeinschaft mit ihm gelangen,
der mit Dir lebt und liebt und Herr ist
in Zeit und Ewigkeit.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

V: Der Friede Gottes, der alles Begreifen übersteigt, bewahre eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus.

A: *Amen.*

V: Das gewähre euch der dreieinige Gott,
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: *Amen.*

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: *In Ewigkeit. Amen.*